

Predigt zur Ewigen Profess von Sr. Angelique am 27. September 2014 in Münster

Liebe Sr. Angelique,
liebe Angehörige, liebe Familie, Freunde und Bekannte von Sr. Angelique,
liebe Schwestern, liebe Brüder

*Das Brot, das du einem Dürftigen reichst, vermag sein Leben nur einen Tag zu fristen.
Die Art aber, wie du es reichst, kann ihm zum ewigen Heil gereichen.*
(Vinzenz von Paul)

So hat es der Hl. Vinzenz von Paul vor gut 400 Jahren formuliert, als er zusammen mit der Hl. Lousie die Gemeinschaft der „Barmherzigen Schwestern“ gegründet hat und in einer Epoche der Kriege, der Pest und der Hungersnöte, Zeichen der Hilfe und der Liebe gesetzt hat.

Gut zweihundert Jahre später, am 1. November 1808, wieder in einer Zeit politischer Wirren und auch kirchlicher Umbrüche gründete Clemens August Droste zu Vischering, dann die Genossenschaft der Barmherzigen Schwestern, die Clemensschwestern, mit der Aufgabe, Kranke in ihren Wohnungen zu pflegen und somit der damals wachsenden Not in und später auch außerhalb von Münster ebenfalls mit Hilfe und Liebe zu begegnen. Diese Barmherzigen Schwestern waren dabei keine klassischen Nonnen, wie zum Beispiel die Benediktinerinnen, sondern Frauen, deren Kloster die Straßen der Stadt und die Häuser der Kranken waren. Gehorsam und Gottesfurcht war ihre Klausur und Bescheidenheit und Sittsamkeit ihr Schleier.

Und noch einmal gute zweihundert Jahre später, ebenfalls in einer Zeit kirchlicher, gemeindlicher Umbrüche und politischer Wirren, einer Zeit von Terror und kriegerischen Auseinandersetzung vieler Völker, machen Sie jetzt liebe Sr. Angelique Ihre Ewige Profess und setzen auch ein Zeichen der Liebe, der Hoffnung und des Vertrauens. Und das nicht nur für die Menschen außerhalb ihres Klosters, ihrer Gemeinschaft, sondern auch für Ihre Mitschwestern selbst. Denn mit dem heutigen JA, zur Christusnachfolge, sagen Sie auch weiter JA zu Ihren Mitschwestern, mit denen Sie auch zukünftig auf dem Weg sein möchten, mit denen Sie weiter das gemeinschaftliche Leben gestalten möchten. Und mögen vielleicht auch viele vom Lebensalter her schon älter sein, so weiß ich doch durch die vielen gemeinsamen Exerzitien, dass im Innern viele Ihrer Mitschwestern noch unglaublich jung geblieben sind und das da noch viele Ideen in Ihren Mitschwestern schlummern und vielleicht ist die heutige Ewige Profess ja eine Art Anstoß diese Ideen anzugehen und zu schauen, wie Ihre Gemeinschaft heute für die Menschen, die Hilfe brauchen, da sein kann.

Der Brief des Apostels Paulus an die Kolosser gibt dazu ja schon so ein paar mögliche Grundgedanken vor, wenn es da heißt: *Bekleidet euch mit aufrichtigem Erbarmen, mit Güte, Demut, Milde, Geduld!*

Ertragt euch gegenseitig und vergebt einander, wenn einer dem andern etwas vorzuwerfen hat.

Vor allem aber liebt einander, denn die Liebe ist das Band, das alles zusammenhält und vollkommen macht.

In eurem Herzen herrsche der Friede Christi; dazu seid ihr berufen als Glieder des einen Leibes.

Seid dankbar!

Das Wort Christi wohne mit seinem ganzen Reichtum bei euch.

Belehrt und ermahnt einander in aller Weisheit!

*Singt Gott in eurem Herzen Psalmen, Hymnen und Lieder, wie sie der Geist eingibt,
denn ihr seid in Gottes Gnade.*

Alles, was ihr in Worten und Werken tut, geschehe im Namen Jesu, des Herrn.

Alles, was ihr in Worten und Werken tut, geschehe im Namen Jesu, des Herrn.

Liebe Schwestern und Brüder,
wie viel wird jeden Tag gesagt und getan, bei uns und überall und wie oft geschieht es tatsächlich im Namen des Herrn. Ich denke, was wir heute in unserer Welt erleben, der nahen wie der fernen Welt, kannte auch der Hl. Vinzenz nur allzu gut und vielleicht hat er ja deshalb formuliert:

*Das Brot, das du einem Dürftigen reichst, vermag sein Leben nur einen Tag zu fristen.
Die Art aber, wie du es reichst, kann ihm zum ewigen Heil gereichen.*

Wenn in unseren Worten und Werken eben nicht nur wir selbst, sondern Christus sichtbar und spürbar wird, dann ist es eben nicht nur ein kurzes auffloderndes Strohfeuer, dann wird eben nicht der momentane Hunger gestillt, sondern dann reicht diese Gabe, diese Liebe bis hinüber ins ewige Leben.

Und die tiefste Sehnsucht eines jeden Menschen ist doch die Sehnsucht, geliebt zu sein und für jemanden etwas ganz Besonderes zu sein. Der Kolosserbrief erinnert uns ja daran: Gott liebt jede und jeden von uns. Von ihm sind wir alle auserwählt und in seine Nähe gerufen. Gerade auch in unserer Schwachheit, unseren Unvollkommenheiten und in unserem Leiden sind wir von Gott angenommen und erhalten von ihm her unsere besondere Würde. Und diese Würde gilt es miteinander zu bewahren und zu schützen. Seine Liebe gilt es einander zu schenken.

Bevor ich das aber kann muss ich von ihm beschenkt sein, deshalb heißt es im Johannesevangelium ja auch: *Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt... Bleibt in meiner Liebe.*

Oder anders ausgedrückt: Bleibt für mich offen, bleibt auf Empfang, bleibt an mir dran...

Liebe Sr. Angelique,

Sie sind an Christus, an IHM nicht nur dran geblieben, sondern Sie bezeugen heute vor uns allen in den Gelübden der Armut, der Ehelosigkeit und des Gehorsams, dass Sie auch weiter an Ihm dranbleiben möchten. Denn diese Gelübde, so schwer Sie vielleicht auch für Außenstehende immer wieder sein mögen, sind doch Ausdruck dieser engen Beziehung zu Christus und Ihrer Offenheit und Ihres Vertrauens in IHN.

Denn das **Gelübde der Armut**, ist doch, wenn wir es bildlich übersetzen nichts anderes, als das Gelübde der offenen Hände, das **Gelübde des Gehorsams**, nichts anderes, als das Gelübde der offenen Ohren und das **Gelübde der Ehelosigkeit**, nichts anderes, als das Gelübde des offenen Herzens.

D.h. Armut, Gehorsam und Ehelosigkeit sie sind somit weniger Gelübde des Entbehrens, des Verzichtes, sondern vielmehr Gelübde der Zuwendung, der Fülle und des liebenden Vertrauens.

Und was Zuwendung und Wärme auslösen können, das haben wir bei Exerzitien mal in einer Geschichte uns näher angeschaut. Da war nämlich die Rede von zwei Freunden, die staunend in einem Juweliergeschäft standen. Sie konnten sich kaum sattsehen, an den vielen Edelsteinen, die da in den Vitrinen lagen. Sie staunten über die Vielfalt der Steine, über ihr Leuchten und Glitzern.

Plötzlich aber stutzten sie, denn vor ihnen lag ein ganz gewöhnlicher Stein, matt und ohne Glanz.

"Wie kommt denn der hierher?", fragten Sie. Der Juwelier musste lächeln und dann antwortete er zu dem einen: "Nehmen Sie diesen Stein doch einfach mal ein paar Augenblicke in Ihre Hand."

Als er später die Handflächen öffnete, strahlte der vorher glanzlose Stein in herrlichen Farben.

"Wie ist das möglich?" Der Juwelier wusste die Antwort "Das ist ein Opal. Er braucht nur ein bisschen Wärme und schon zeigt er seine Farben und seinen Glanz."

„Er braucht nur ein bisschen Wärme...

Bei uns Menschen ist es nicht viel anderes, denn auch wir strahlen auf, wenn uns Wärme, Zuneigung, ja Liebe geschenkt wird. Deshalb hören wir im Evangelium auch den Auftrag Jesu: „Liebt einander!

Ja, liebt einander! Das ist so einfach gesagt. Und doch oft genug so schwer getan.

„Liebt einander!

Wie ich euch geliebt habe, so sollt ihr auch einander lieben“, gibt Jesus den Jüngern auf.

Wir sollen so lieben, wie er uns geliebt hat.

Bedingungslos, uns selbst hingebend, gütig und barmherzig gegenüber jedem.

Und kaum haben wir das gehört, lästern wir vielleicht schon wieder über den einen oder die andere, die wir gerade sehen und beobachten.

Aber genau wie bei den zehn Geboten stellt Jesus hier ja kein Verbot auf, sondern ein Gebot.

D.h. Halt Dich dran. Genau so, wie du im Straßenverkehr die Vorfahrt achtest. Natürlich wirst Du irgendeinem anderen Menschen im Laufe des Lebens die Vorfahrt nehmen. Vielleicht sogar ihn ausbremsen. Aber gut wäre es, wenn Du wenigstens bereit bist zur Rücksicht. Wenn du selbst dann zur Rücksicht bereit bist, wenn Dir die Vorfahrt genommen wird.

Beim Straßenverkehr nehmen wir Rücksicht, weil wir sonst sowohl Verletzungen als auch Sachschaden in Kauf nähmen. Beim Liebesgebot sollte es so ähnlich sein, denn das Gebot der Liebe ist quasi die Grundregel einer Gesellschaft und die Grundregel unserer Gemeinschaften. Hinsehen, helfen, da sein, offen und empfänglich sein – das wäre ein guter Ausgangspunkt. Eine Grundregel, die umso mehr Freude bereitet, je mehr sich daran halten. Und Lieben muss man lernen und Lernen setzt Fehlermachen voraus, zeigt mir immer wieder auch die eigenen Grenzen auf.

In den Weisungen, der Lebensregel nach der Sie Clemensschwestern leben, heißt es dazu passend:

Weil wir den Menschen mehr geben möchten, als die Kraft unserer Hände und unseres Herzens vermag, tragen wir alle Sorge um sie immer wieder im Gebet vor Gott. (6)

Und das tun wir auch heute und jetzt, wir bringen vor unseren Gott all unsere Sorgen, alles was uns bewegt und all die Menschen, die uns immer wieder bewegen. Vertrauen wir alles ihm an, in der Hoffnung, dass er alles zur Liebe verwandeln vermag.

Liebe Sr. Angelique,

heute beten wir ganz besonders für Sie, und wir wünschen Ihn, dass Sie den Blick auf IHN, auf Christus, nicht verlieren, dass Sie weiter offene Hände, offene Ohren und ein offenes Herz für IHN haben.

Und die Liebe, Zuneigung und Wärme, die Gott Ihnen schenkt, auch an uns weiterschenken und teilen.

Denn:

Das Brot, das du einem Dürftigen reichst, vermag sein Leben nur einen Tag zu fristen.

Die Art aber, wie du es reichst, kann ihm zum ewigen Heil gereichen.